

Rückwärts einparken auf Zentimetermaß

Der Apotheker Matthias Lelle hat sich seinen Traum erfüllt: Er fährt in seiner Freizeit Bus

VON UNSERER MITARBEITERIN
MARIANNE TEUSCHER

► Dass ein Freizeitausgleich wirklich außergewöhnlich sein kann, belegt das Hobby von Matthias Lelle aus Merzalben. Außergewöhnlich aber erst auf den zweiten Blick: Er chauffiert gerne Menschen mit einem großen Omnibus. Das allein wäre nichts Besonderes, würde der Hobby-Busfahrer nicht schwerpunktmäßig als Apotheker die eigene Luisen-Apotheke in Pirmasens führen. „Ich bin der einzige Bus fahrende Apotheker in Rheinland-Pfalz“, freut sich der 51-Jährige.

Matthias Lelle, Jahrgang 1957, seit seinem zweiten Lebensjahr in Merzalben wohnend, baute sein Abitur am Leibniz-Gymnasium in Pirmasens. Es folgte der Wehrdienst. Bei der Bundeswehr legte er den Lkw-Führerschein der Klasse 2 ab. Er erinnert sich noch, dass für die damalige Zeit ungewöhnliche, fünfachsige Züge gefahren wurden. Schon damals unterhielt er sich mit einem Kameraden, der gerade den Busführerschein absolvierte, wie das mit der Busfahrerprüfung so ist. Aber bevor der „Bazillus“ ausbrach, stieg Matthias Lelle ins Pharmaziestudium an der Universität in Mainz ein. Es folgte nach bestandenem Examen der Einstieg in die elterliche Luisen-Apotheke.

Seit nunmehr 20 Jahren ist Matthias Lelle, nachdem sich sein Vater aus Altersgründen zurückgezogen hat, sein eigener Chef. Am Arbeitsplatz, direkt gegenüber dem Exerzierplatz, sah er dann immer wieder die Busse ankommen und abfahren. „Ich habe kein Fernweh, für wegzufahren bekommen; sondern ich habe Lust bekommen, selbst mit dem Bus zu fahren“, erinnert sich der Merzalbener. Auslöser, sich tatsächlich auf einen Fahrersitz im Omnibus zu schwingen, war dann der drohende Verlust



Matthias Lelle am Steuer eines Reisebusses.

—FOTO: TEUSCHER

seines Lkw-Führerscheins mit 50 Jahren.

„Zunächst überlegte ich eine Verlängerung des Führerscheins. Dann verwarf ich wieder diesen Gedanken. Aber dann wurde ich von einer guten Bekannten nach meinen Träumen gefragt, nach dem, was ich schon immer mal machen wollte oder noch machen will. Und da kam in mir wieder das Busfahren hoch. Wenn ich möchte und könnte wie ich wollte, würde ich probieren, ob ich noch Omnibus fahren könnte“, so die aus dem Herzen kommende Antwort.

Der nächste Schritt war die medizinisch-psychologische Untersuchung (MPU), die Lelle bestand. Schlag auf

Schlag folgte die Anmeldung zum Unterricht, die Theorie, die Fahrstunden. Letzteres war etwas problematisch, weil durch die Apotheke Zeit ein knappes Gut ist. Am 2. Mai 2007 hielt Matthias Lelle seine Berechtigung zum Fahren eines Omnibusses in Händen. Wo lagen die Schwierigkeiten? „Die Buslänge von zwölf Metern. Das muss man erst in den Griff bekommen.“ Aber das klappte mittlerweile gut. Seine Spezialität nach eigener Aussage: „Rückwärts einparken auf Zentimetermaß.“

Momentan tut er dies bei der Firma Rodalber-Kurier-Dienst. Der Firmeninhaber Werner Wiehn hat sich schon ein wenig gewundert, dass ein Apothe-

ker Bus fahren will. „Er ist sehr ungenügend und ich bin sehr zufrieden. Ich finde diese Sache einfach nur toll“, lobt Wiehn. Sein Aushilfsfahrer ergänzt: „Bis jetzt habe ich noch alle Leute wieder gesund und munter heim gebracht.“ Der Neueinsteiger fuhr eine Schullinie für ein ganzes Jahr. „Das war richtig anstrengend, denn mir fehlten die Mittagspausen, aber ich wollte auf jeden Fall durchhalten.“ Auch bei den Unternehmern Demant-Reisen, Raymund Meyer und Gerda Fuchs, hat Lelle seine Visitenkarte hinterlassen und besteigt gerne in der Freizeit den Chauffeursitz.

Die Wurzeln liegen in der Familie. Schon Opa Wilhelm Lelle fuhr mit einem Lastwagen, auf den er Holzbänke aufgebaut hatte, den FK Pirmasens zu Auswärtsspielen. Und sein anderer Opa, Karl Endlich, war Lokomotivführer in Mannheim. „Ich bin also ein Bus fahrender Apotheker mit Benzin im Blut“, lacht der 51-Jährige. Was gefällt ihm daran? „Ein Omnibus ist mit das komfortabelste Fahrzeug, das es gibt. Der Fahrer ist der Souverän, und dieser Souverän fasziniert mich, aber auch die Beherrschung des Fahrzeuges.“ Lelle sieht im Busfahren aber auch einen (christlichen) Motivationspunkt: „Ich lebe nach dem christlichen Glauben und versuche, auch andere daran teilhaben zu lassen, als Lektor auf Marien Rosenberg und bei der Ausbildung der Kommunionkinder. Die schönen Gegenden, die Gott geschaffen hat, kann ich beim Busfahren anderen Menschen zeigen und sie daran teilhaben lassen.“

Wer ihn im Bus sehe, glaube oft nicht, dass er der Apotheker sei. „Ich wurde darauf angesprochen, ob ich einen Bruder oder Doppelgänger hätte“, schmunzelt der Busfahrer, der zuhause in der Garage „noch ein Verunfallsauto und ein Cabrio“ stehen hat.